

Reise- und Besuchstipps für Sehenswürdigkeiten oder Objekte abseits normaler Fahrtrouten

Saintes Maries-de-la-Mer und das Geheimnis der Maria Magdalena

Ort: Der Süden Frankreichs, dort wo die Rhone ins Meer fließt und ein Delta bildet aus Sumpf, feuchtem Grasland, undurchdringlichem Gestrüpp, flachen morastigen Etangs und Myriaden von Mücken.

Zeit: Etwa das Jahr 40 (unserer Zeitrechnung), oder vielleicht 1 Jahr nach der Kreuzigung Jesu in Jerusalem.

Ein kleines Segelboot landet an einer der Landzungen, die am weitesten ins Meer hineinragen und wo der Sandstrand sich so ausgebildet hat, dass man Personen und Gegenstände landen kann. Die Frauen und Kinder gehen eilig von Bord. Die Besatzung setzt die Habseligkeiten der Passagiere an Land ab und verschwindet dann wieder schnell auf das offene Wasser. An Land werden die Passagiere und ihr Gepäck von Helfern erwartet und schnellstens vom Strand weg ins Hinterland geleitet, einem ungewissen Schicksal entgegen.

Die Patrouillen des römischen Imperiums, die die Küste kontrollieren, haben nichts entdeckt, was ihr Eingreifen gerechtfertigt hätte. Wer soll auch schon etwas wollen in diesem unwegsamen „Unland“. Niemand, der nicht unbedingt gezwungen ist, hält sich hier auf. Nicht umsonst schickt Rom seine unliebsamen Zeitgenossen zur Strafe hierher.

Schlecht für die einen, gut für die anderen. Josef von Arimathea kannte sich aus in Europa. Durch seine Kaufmannstätigkeit kannte er die Wege von Waren und Personen durch das Mittelmeer und das nördliche Europa. Ihm war klar, dass nach der gescheiterten Revolte, die tragischerweise mit der Kreuzigung Jesu endete, die Familie und Sympathisanten schnellstens aus Palästina herausgeholt werden mussten. Das römische Imperium würde sie gnadenlos verfolgen. So machte er sich seine Kenntnisse von Wegen und Schleichwegen zunutze und brachte



Bild 1: Saintes Maries-de-la-Mer



Bild 2: Saintes Maries-de-la-Mer



Bild 3: Darstellung von zwei Frauen in einem Boot, mit dem sie angeblich an der Küste gestrandet sind.

die Familie und Freunde Jesu in Sicherheit. Wo sollten Sie hingehen? Überall war das Imperium stark. Vielleicht bis auf dieses ungesunde Stück Erde, wo die Rhone ins Meer fließt und mehr „Outlaws“ und noch mehr Mücken ihr Unwesen trieben, als den Römern lieb war. Außerdem waren ihre Kräfte noch im Norden gebunden, wo die aufsässigen Gallier immer noch keine Ruhe gaben.

So landete er dann Maria Magdalena, ihre und Jesu Kinder und Freunde ein Jahr nach der Kreuzigung auf dem Flecken in Südfrankreich, den wir heute Saintes Maries-de-la-Mer

nennen, dem heutigen Hauptort der Camarque.

Sie denken, ich schreibe einen Roman? Sehen wir doch mal was die Legende sagt:

Im Jahre 40 nach Christi Geburt, so die Legende, strandeten Christen, die aus Palästina vertrieben worden waren, an der Küste, wo sich heute Saintes Maries-de-la Mer befindet. Es waren Maria Jacobäa, die Tante Jesu, Maria Salome, die Mutter der Apostel Johannes und Jacobus, auch Lazarus, den Jesus von den Toten auferweckte, mit seinen beiden Schwestern Martha und Maria Magdalena. Weiter waren dabei

Maximin, Sidonius, der geheilte Blinde und Sarah, die schwarze Dienerin. Sie waren aus Palästina verjagt worden und trieben in einem Boot ohne Segel über das Meer. Dank göttlicher Fügung erreichten sie den Strand. Zum Dank errichteten sie an dieser Stelle eine einfache Gebetskapelle zu Ehren Maria, der Mutter Jesu. Dann trennten sie sich. Martha ging nach Tarascon. Maximin und Sidonius gingen nach Aix. Maria Magdalena zog sich (angeblich zur Buße) in eine Grotte im Massif de la Saint Baume zurück. Nur Maria Jacobäa, Maria Salome und ihre schwarze Dienerin Sarah blieben in der Camarque und wurden dort auch beerdigt. Ihre Gräber wurden bald Gegenstand großer Verehrung. Mitte des 9. Jahrhunderts soll eine Kirche an der Stelle der alten Gebetskapelle errichtet worden sein, die dann später zu einer Festungskirche weiter ausgebaut wurde, als die Sarazenen das Land unsicher machten. In dieser Form finden wir die Kirche noch heute. (Bild 1 und Bild 2).

Also, die Legende sagt, dass Personen aus dem sehr engen Umkreis von Jesus nach seiner Kreuzigung in Südfrankreich Exil gefunden hätten. Nur bezweifle ich die Bezeichnung „Christen aus Palästina“. Christen im heutigen Sinn hat erst Paulus erfunden.

Es waren in Wirklichkeit Juden, Anhänger einer essenischen Geistes- und Glaubenshaltung, die in Jesus ihren Messias und Führer eines neuen unabhängigen jüdischen Königreiches sahen. Damit standen sie in Opposition zur römischen Besatzungsregierung und zum konservativen rabbinischen

ANZEIGE

ESSENER-BROT

Das lebendige Vollkornbrot, gebacken nach einem Rezept der Essener (Essäer) von Bäckermeister Stangl in Nußdorf/Inn

Alle Bestandteile aus kontr. biologischem Anbau:

Weizen, Roggen, Hafer, Dinkel, Hirse, Leinsaat, Sesam, Sonnenblumenkerne, Honig und Meersalz.

100% des Weizens und 60% des restlichen Getreides und der Zutaten werden **belebt**, d.h. das Getreide und ein Teil der Zutaten werden in **levitiertem Wasser** bei Zimmertemperatur zum **Quellen** gebracht. Nach ca. 12 Stunden, bevor der Keim sich zeigt, wird das Quellgut mit einer Flockenwalze gequetscht. Vom ruhenden Korn soll der Keimling nur **angeregt** werden, dadurch enthält er mehr **Vitamine und Enzyme**. Das Essener-Brot wird mit **Sauerteig** und **sehr wenig** (ca. 1 Gramm) **Hefe** zubereitet. Ein Teil des Mahlgutes wird bei warmer Temperatur nur kurze Zeit **angesäuert**. Dadurch bildet sich dann überwiegend **rechtsdrehende Milchsäure** und keine Essigsäure. Auf alle Fälle ist das sicher der Grund für den milden, gar nicht sauer ausgeprägten Geschmack dieses Brotes.

Molke-Energiewecken

- basisch
- stoffwechselregulierend
- mineralstoffreich

Der Molke-Energiewecken ist für die Gesundheit von unschätzbarem Wert durch die vielen wichtigen Vitamine, Aminosäuren, Mineralien und Ballaststoffe. Das Besondere sind die Herstellung und die Zutaten: Täglich in eigener Mühle feingemahlener Dinkel und Weizen (aus organ. biol. Anbau), Süßmolke (rechtsdrehende Milchsäure), levitiertes Wasser, Kräuter, Gewürze, Meersalz, lange Teigführung, schonender Backvorgang.

Diese und andere Brotsorten der Bäckerei Stangl in Nußdorf/Inn führen fast alle Naturkostläden und einige Reformhäuser in und um München. Sollte das Brot in Ihrer Umgebung nicht zu bekommen sein, dann lassen Sie es sich zuschicken!

Vertrieb und Versand von Brot- und Backwaren, Golden-Temple-Produkten, Yogi- und Ayurveda-Tee, Strohmattentzen und Fachliteratur. Info:

Horst Kroeger, Unterkatzbach 3, D-83561 Ramerberg, Tel.: 08039-408770, FAX 08039-408771, www.essener-brot.com

Lokaltermin

Judentum, das sich mit den Römern arrangiert hatte. Der Einzug Jesu in Jerusalem sollte eine politische Demonstration werden, eine Initialzündung für eine die Erhebung des jüdischen Volkes gegen die Römer. Das Ergebnis ist bekannt.

So waren die engsten Angehörigen also gezwungen ins Exil zu gehen. Natürlich um sich und ihre Nachkommen zu schützen, ich vermute jedoch auch, um aus dem Ausland weiter die Befreiungsbewegung zu unterstützen.

Jetzt kommt Maria Magdalena ins Spiel. War sie die Frau Jesu und Mutter seiner Kinder? Zumindest war sie seine engste Vertraute. Petrus soll einmal gesagt haben: „*Schwester, wir alle wissen, dass der Retter dich lieber hat als die anderen Frauen. Sage du uns Worte des Retters, derer du dich erinnerst und die du kennst, wir aber nicht, weil wir sie auch nicht gehört haben.*“ Allein Maria Magdalena kannte also die wahren Geheimnisse Jesu. Sie war daher auch die am meisten gefährdete Person der Exilgruppe. Daher konnten auch die anderen Exilanten am Ort der Landung in der Camarque bleiben oder in römischen Städten der näheren Umgebung. Maria Magdalena jedoch war auf der Flucht. Sie musste sich in einer Höhle im unwegsamen gebirgigen Land verstecken, aber nicht um zu büßen, sondern um zu überleben.

Dann war da die Sache mit dem Gral, den sie aus Palästina mitgebracht haben soll. Was ist das, der Gral? Dafür gibt es viele Erklärungsversuche. Keine Theorie erscheint mir bisher zwingend. Im Mittelalter glaubte man, dass es sich dabei um einen Kelch handele, in dem Christi Blut bei der Kreuzigung aufgefangen worden sei, und der bei Berührung alle Krankheiten und Nöte nimmt.

Schauen wir uns daraufhin noch einmal die Kirche in Saintes Maries-de-la-Mer an. Da ist an der linken Seitenwand die plastische Darstellung von zwei Frauen in einem Boot, mit dem sie angeblich an der Küste gestrandet sind (Bild 3). Die rechte der beiden Frauen ist Maria Magdalena, rothaarig, wie sie immer beschrieben wurde. Neben ihr steht ein Kelch. Ist das der Gral? Eigenartigerweise hat aber auch die zweite Frau im Boot einen Kelch. Ein zweiter heiliger Gral? Ist der Gral also gar nicht so einzigartig? Ist er vielleicht nur ein Synonym für etwas, was bedeutend und wichtig ist, das man aber künstlerisch nur sehr schwer darstellen kann? Mir fällt da spontan die Erklärung einiger Autoren ein, die glauben, der heilige Gral meine die Blutlinie Jesu, „sang real“, königliches Blut. Ist



Bild 4: Reliquien der heiligen Sarah, der Schutzpatronin der Roma und Sinti.

der Gral vielleicht nur der versteckte Hinweis, dass der Gralsträger das königliche Blut weitergibt? Dann würden sich auch die zwei Kelche erklären. Jeder der zwei Frauen ist Träger des königlichen Blutes. Maria Magdalena als Mutter seiner Kinde, Maria Jacobäa als Schwester der Mutter Jesu. Bleibt für mich die Frage offen, woher wusste der Künstler das? Ist die Darstellung alt und restauriert oder gab es eine alte Vorlage? Oder spielt da noch altes Zigeunerwissen hinein?

Die Kirche ist der heiligste Ort der Sinti und Roma. In der Krypta der Kirche liegen die Reliquien der heiligen Sarah, der Schutzpatronin der Roma und Sinti (Bild 4 und 5). Wir erinnern uns, Sarah war die Dienerin der jüdischen Emigranten. Einmal im Jahr machen Roma und Sinti aus der ganzen Welt eine Wallfahrt nach Saintes Maries-de-la-Mer und wählen auch hier ihren König.

Was ist nun Quintessenz dieser Geschichte? Eigentlich eine weitere brenzlige Story. Denn wenn es zutrifft, dass Maria Magdalena mit Jesus Kinder hatte und diese im Exil weiterlebten, dann muss es Familien in Frankreich geben, die jüdischen Ursprungs sind und eine direkte Blutsverwandtschaft zu Jesus besitzen. Der Beweis dafür wäre politisch brennend, auch heute noch.

Es gibt dafür gewisse Hinweise. Aber das ergibt eine andere Geschichte, vielleicht in einem späteren Lokaltermin.

So kommen Sie hin:

Autobahn A9 bis Nîmes. Abfahrt 25 nach Arles (Autobahn A 24).

Von Arles die D 570 nach Saint Maries-de-Mer.

Vergessen Sie nicht Ihre Badesachen und Mückenabwehrmittel!!
(Wilfried Augustin)

Liebe SYNESIS-Leser,
wir bitten um Ihre Mitarbeit!
Schicken Sie uns Informationen oder Anregungen über interessante Orte oder Objekte, die sich für einen „Lokaltermin“ eignen.
Bitte Email an
lokaltermin-efodon@online.de



Bild 5: Reliquien der heiligen Sarah, der Schutzpatronin der Roma und Sinti.